

## Graphologie – eine lebendige Wissenschaft

Handschriften wirken auf jeden Betrachter, sie sprechen an, gefallen, machen neugierig oder rufen entgegengesetzte Regungen hervor. Viele Leute haben eine Vorstellung davon, was für sie eine schöne Handschrift ist – und nicht wenige sind der Ansicht, sie selbst hätten keine schöne Handschrift.

Zwiespältig sind häufig auch die Reaktionen auf die Graphologie: Neugier und Interesse sind geweckt, meist verbunden mit einer gewissen Skepsis oder Verunsicherung, wenn es darum geht, die eigene Handschrift analysieren zu lassen. Ja, und dann gibt es diejenigen, die wissen, dass Graphologie Mumpitz ist.

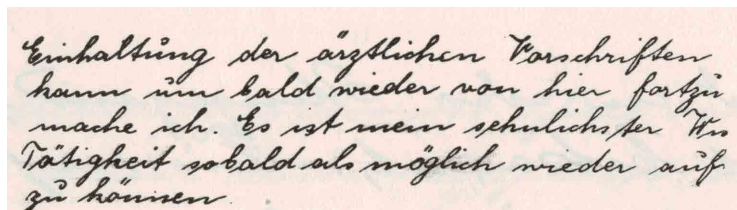
### Graphologie ist kein Buch mit sieben Siegeln

Graphologie hat nichts Geheimnisvolles, Mysteriöses an sich. Die Befunde sind überprüfbar, Experimente können wiederholt werden, Graphologie kann gelehrt und erlernt werden. Voraussetzung ist natürlich, dass die nötigen Fähigkeiten vorhanden sind, genauso wie wenn jemand Naturwissenschaften, Sprachen, Musik, Pädagogik studieren möchte. Die Schriftpsychologie, wie die Arbeit von Analyse und Interpretation der Handschrift auch genannt wird, ist eine lebendige Wissenschaft. Ihre Basis verbreitert sich stetig, sie passt sich neuen Gegebenheiten an. Empirie und Experimente ergänzen sich, Befunde werden bestätigt, ergänzt oder in Frage gestellt. Manche verlieren auch an Aktualität oder erhalten andere Akzente, beispielsweise die vielen Untersuchungen über die verschiedenen Federarten und Tintenqualitäten aus der Zeit vor der Verwendung von Füllfederhaltern. Zudem verändern sich die Schreibgewohnheiten.

Vor rund hundert Jahren war eine flüssige Kaufmannsschrift – eine wichtige Voraussetzung für eine Aufgabe in einem Büro.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewann der persönliche, individuelle Ausdruck an Wert. Eine

Folge davon ist, dass das Schulfach Schönschreiben – schon lange abgeschafft wurde. In neuerer Zeit schreiben auch viele Leute sogenannte Druckschrift – das dürfte auch damit zu tun haben, dass wir in der Regel gedruckte Texte vor uns sehen, in elektronischen Medien und auf Papier.



### Graphologie ist dynamisch

Graphologie ist dynamisch: ebenso wie in anderen wissenschaftlichen Gebieten verlief und verläuft der Weg zum aktuellen Wissensstand im Wesentlichen wie folgt. Zu Beginn steht das Interesse für ein Phänomen. Exakte Beobachtungen und empirische Überlegungen führen zu einer These. Diese wird geprüft, verändert, angepasst und schliesslich bestätigt oder verworfen. Im Grunde ist dieser Prozess nie abgeschlossen, auch in der Graphologie nicht. Sowohl

**Neue Schreibgeräte, neue Schreibgewohnheiten beeinflussen die Graphologie.**

aus der praktischen Tätigkeit (z. B. neue Schreibgeräte, neue Schreibgewohnheiten) als auch vom theoretischen Hintergrund (neue psychologische Ansätze, neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften) ergeben sich immer wieder veränderte Tatsachen, denen sich die Graphologinnen und

Graphologen als Vertreter der Wissenschaft stellen müssen. Alte Fragen werden aus veränderter Sichtweise zeitgemäss beantwortet, neue Fragen tauchen auf. Eines bleibt sich aber gleich: eine Handschrift zu analysieren und zu interpretieren ist ein hochkomplexer Vorgang mit sehr viel  $\beta$ Knochenarbeit $\bar{\text{I}}$ . Wie das im Detail aussieht kann nicht so einfach transparent gemacht werden  $\bar{\text{I}}$  auch das dürfte mit ein Grund dafür sein, dass manche gegenüber der Handschriftanalyse ein gewisses Unbehagen verspüren.

## Arbeit in vier Hauptschritten

Zunächst werden **Gesamteindrücke** gesammelt und notiert  $\bar{\text{I}}$  ein salopper Vergleich ist das Überprüfen eines Weines nach Farbe, Geruch und Geschmack, bevor er gegessen wird.



Typisches der zu bearbeitenden Schrift wird erkannt und aufgezeichnet, vorerst noch eher wenig systematisch, doch ergibt sich dadurch meist schon eine gewisse  $\beta$ Hierarchie $\bar{\text{I}}$  von hervorstechenden und von weniger typischen Eigenheiten. Eine Schrift ist beispielsweise weit, steil und grosszügig auf dem Papier angeordnet, die Buchstaben allerdings nicht sehr formgenau, was aber die Lesbarkeit nicht beeinträchtigt; eine andere ist klein, hat aber markante Grossbuchstaben, die zudem verziert sind, sie ist mit viel Druck geschrieben und lehnt sich stark an die Schulvorlage an.

Als zweiter Schritt folgt die **Analyse**. Ganzheitliche Kriterien wie Bewegungsablauf, Raumgestaltung, Formung der Buchstaben sowie Eigenschaften des Striches werden nun genauer untersucht. Ebenso werden Einzelmerkmale in einem Protokoll aufgenommen und zwar in qualitativer und quantitativer Hinsicht.

Es geht in diesem Arbeitsschritt um eine detaillierte Aufnahme der individuellen Besonderheiten einer Handschrift, die buchstäblich  $\beta$ Bunter die Lupe genommen $\bar{\text{I}}$  wird. Manche Befunde dieser  $\beta$ Sezierarbeit $\bar{\text{I}}$  bestätigen und ergänzen sich, andere relativieren sich  $\bar{\text{I}}$  es entstehen gewisse  $\beta$ Cluster $\bar{\text{I}}$ . In vielen Schriften sind auch gewisse Widersprüche enthalten - Spiegel widersprüchlicher Tendenzen, die wir alle bis zu einem gewissen Grade haben und die beispielsweise einen Entscheid erschweren können. Dies fällt der Graphologin, dem Graphologen während der Arbeit auf, obwohl in dieser Phase noch nicht interpretiert wird.



Der dritte Schritt ist eine Art **Mosaiksteine zusammenfügen**. Nach dem Beobachten und Faktensammeln gilt es, die Daten zusammenzufügen, damit ein Bild der Persönlichkeit entstehen kann. Aspekte der Psychologie, wozu unter anderem auch Psycho-diagnostik, Persönlichkeitspsychologie, Tiefenpsychologie zählen, fliessen ebenso ein wie Aspekte der Bewegungsphysiologie und der Neurowissenschaften.



Es gibt eine ganze Reihe von Modellen, wie in dieser Phase des Zusammenfügens vorgegangen werden kann. Im deutschen Sprachraum werden naturwissenschaftlich-medizinische Ansätze stärker gewichtet, während im französischen Sprachraum tiefenpsychologische Aspekte besonders wichtig sind. In der Praxis bewährt es sich, wenn man sich nicht auf ein einziges Modell festlegt. Je umfassender die Kenntnisse der Schriftpsychologin, des Schriftpsychologen sind, umso breiter kann die Interpretation der Handschrift abgestützt werden, was gleichzeitig bedeutet, dass das Gutachten fundierter wird. Weil die Kombination aller Faktoren unglaublich komplex ist, ist es nicht möglich, ein fundiertes Gutachten nur aufgrund eines Computerprogrammes zu erstellen. Wissen, Erfahrung und auch Intuition der Graphologin, des Graphologen sind unabdingbar, um die Elemente richtig zu gewichten und zu kombinieren.

Als letzter Schritt entsteht ein neues Ganzes: das **Gutachten**. Auftraggeber möchten Fragen klären mit Hilfe eines graphologischen Gutachtens: Verfügt die Kandidatin über die geforderten Kompetenzen? Entspricht der Kandidat dem Anforderungsprofil für die vorgesehene Position? Passt die Person in das bestehende Team?



Je nach dem, wer das Gutachten in Auftrag gegeben hat, werden andere Akzente gesetzt. Ist die schreibende Person gleichzeitig Auftraggeberin, so werden andere Fragen zu beantworten sein als wenn es um eine Stellenbesetzung in einem Unternehmen geht.

In jedem Falle aber gilt, dass die Persönlichkeit der Schreiberin, des Schreibers respektiert werden muss. Das heisst, dass das Gutachten sehr sorgfältig formuliert sein muss. Klarheit in der Aussage und Fingerspitzengefühl in der Wortwahl sind unabdingbar. So kann schliesslich ein facettenreiches Bild der Persönlichkeit herausgearbeitet werden.

## Erwartungen an die Graphologie

Die Auftraggeber erwarten zu Recht, dass die Handschriftanalyse ihnen zusätzliche Informationen gibt über den Kandidaten oder die Kandidatin. Je genauer die Anforderungen und das Stellenprofil formuliert sind, umso konkreter kann das Gutachten die relevanten Aspekte herausarbeiten.

Sehr häufig entsprechen die von den Unternehmen aufgelisteten Profile einem Ideal, das kaum zu finden ist. Die Analyse der Handschrift kann aufzeigen, welche der erwünschten Züge vorhanden sind, ob sie besonders ausgeprägt sind oder eher durchschnittlich. Sie kann spezifische Stärken aufzeigen und auch Hinweise geben, wo allenfalls Gründe für Schwierigkeiten oder Konfliktpotenzial liegen könnten. Sind solche **„Schwachstellen“** bekannt, können Reibereien rechtzeitig angesprochen werden.

**Die Analyse der Handschrift kann aufzeigen, welche der erwünschten Eigenschaften und Kompetenzen vorhanden sind, ob sie besonders ausgeprägt oder nur durchschnittlich stark sind.**

## Fazit

Graphologische Gutachten sind zuverlässige und wertvolle Entscheidungshilfen für die Stellenbesetzung oder zur persönlichen Standortbestimmung. Unternehmen setzen sie ein bei der Besetzung wichtiger Positionen, beim Ergänzen eines Teams, im Zusammenhang mit Karriereplanung, Kaderförderung oder auch beim Outplacement. Sowohl Vorzüge als auch weniger starke Seiten der schreibenden Person werden aufgezeigt und können mit dem jeweiligen Stellenprofil verglichen werden. Allfällige Klippen können frühzeitig erkannt, Schwierigkeiten rechtzeitig aufgegriffen werden, bevor sie unüberwindlich geworden sind.